Zeitschrift: Schweizer Schule

**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 14 (1928)

**Heft:** 12

**Artikel:** Die Seele des Jugendlichen

Autor: Zehnder, Josephine

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-527929

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

# Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraton-Unnahme, Drud und Versand durch den Berlag Otto Walter U. G. - Olten

Beilagen gur "Schweizer=Schule": Boltsichule · Mittelicule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements - Sahrespreis Fr. 10.—, bei der Koft bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ansland Portozuschlag Infertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Seele des Jugendlichen — Der ehrwürdige Don Bosco — Aber. herr Lehrer — Unbedeutend — Schulnachrichten — Krankenkasse — Bücherschau — Beilage: Boltsschule Nr. 6.

# Die Seele des Jugendlichen

Pinchol.=padagog. Studie von Josephine Zehnder.

"Man muß die Wege fein und mit innerer Vornehmheit wählen, auf benen man ben Menschen als Führer begegnen foll." So schreibt Dr. Rlug. Ich möchte diese Worte vor allem für jene wiederholen, die den heranwachsenden, den jugendlichen Menschen zu erziehen haben In keinem Alter hat ber Mensch ein so startes Bedürfnis noch Berftanbenwerden wie in ber Zeit des Beranwachsens, des Reifens. Um Rind fennen wir biefes Bedürfnis micht. Es ist zu febr realistisch eingestellt; "Ein Gleichgewichtszustand ber Rrafte ift erreicht, foweit es fich um die Bewältigung ber bisherigen Lebenssphäre handelt". (Spranger.) Gleichgewicht herricht, ba braucht es feine Stute. Die Erfahrung zeigt zwar immer wieder, daß gerade der Jugenbliche jede Führung trotig abwebren will: er mochte sich felbständig zeigen. Wer von uns Erwachsenen erinnerte fich aber nicht an Stunden ber Sehnsucht nach einem Menschen, ber uns verstanden, der uns gerade dadurch das Leben gebeutet hätte! Als heranwachsendes Mädchen las ich einst das "Sominem non habeo ich habe keinen Menschen" von P. Lippert. Es ist ber Sehnsuchtsschrei meiner Jugendzeit geblieben. Woher nun aber biese Abwehr gegen Kührung trot aller Sehnjucht?

Ein Grund liegt in der gesamten seelischen Form des jungen Menschen. Weil er fürchtet, von seiner so sest beschützten "Seltständigkeit" etwas zu vergeden, muß er den reisen, überlegenen Mcnschen meiden, wenn auch dieses Zurücziehen ungemein schmerzvoll ist. So muß er denn in sich hin-

eingehen, eine Eigenwelt bilden, die allerdings jeben Tag neu geformt wird mit Umfturzen des Alten.

Ich glaube aber, daß die Hauptursache doch nicht so sehr in der Seele des Jugendlichen felbst liege, sondern vielmehr im Erwachsenen, den er sich da zum Führer wählt. Wie oft hörte ich von jungen Menschen den Ausspruch: "Ich gebe nun meine eigenen Wege, ber und ber hat mir ja boch alles Das ist sicher ein schwerer anders ausgelegt." Borwurf fur uns Ergieber. Bum Berfteben genügt nicht ein getreues Nachbilben und Nachfühlen des einmal gehabten eigenen Erlebnisses. Es müßte ja dann die seelische Struktur aller Menschen die gleiche sein. Aber selbst in diesem Falle würde das "Nacherleben" nicht genügen, weil das Erlebnis weit zurudliegt und von feiner Plaftif viel eingebußt bat. Aus diesem Sichgenugen mit bem eigcnen Erlebnis gibt bann oft der Erzieher dem feelisch bedrängten jungen Menschen die unverantwortliche Antwort: "Sei nicht so fompliziert, wir famen auch durchs Leben, wir konnten auch glauben, konnten auch rein bleiben" usw.! Man vergist so leicht, daß eben jeder Mensch, und besonders der junge Mensch von heute ganz anders geartet ift, weil ihn eine andere Zeit und andere Ereignisse — man denke an Weltfrieg und Revolutionen — anders geformt haben. Die Jugendseele verstehen wollen, beißt also unermudlich sie studieren, fortwährend von der allgemeinen seelischen Struttur dieses Lebensalters zur individuellen Struttur fortichreiten, beißt Zeit und Milieu studieren und beißt vor allem viel Liebe und Geduld besitzen.

weiches ist nun die Ausdrucksform der feelischen Beranderung beim Uebergang vom Rindes- ins Pubertätsalter und biefes Lebensabichnittes überhaupt? Das Sich-jelbst-genug- und Sich-jelbstficher-fein des Kindes wird beim Eintritt in das Dubertatsalter tief ericuttert. Dieje Ericutterung fann plöglich oder langsam eintreten. Im ersten Falle ist es ein äußeres Erlebnis, das die Umwälzung bedingt. Das ift jedoch nicht so zu versteben, als ob diefes Erlebnis allein wirten wurde; es bringt vielmehr bas gur Reife, was fich langfam innerlich vorbereitet bat: bie Loslösung von ber eigentlichen Rinderzeit. Ein junger Menich erzählte mir wie er mit 14 Jahren, einmal allein auf einer Anbobe jag, als die Sonne eben unterging. Alles fei so still und schweigsam geworben (ein Kind mertt Stille nicht), und da habe er plötzlich ein Gefühl ber Einfamteit befommen und er habe angefangen, über sein Leben nachzudenken. Ein Anabe verlor, als er 14 Jahre alt war, seine Mutter. "Warum soll ich benn noch weiter leben, wenn ich feine Mutter mehr habe, wofür lebt man benn eigentlich, wenn man in ber schönften Zeit fterben muß?" So flagte er mir. und es war nicht nur ein momentaner Ausbruch; ber Junge war von Diefer Beit an verandert. Der in folder Beife gum Leben erwachende Menich, ein gleichsam neugeborener, ift von beutlicher Zweipolarität. Seute will er mit einem Uebermaß von Energie bie Welt erobern, morgen gibt er sich größter Faulheit bin. Das einemal überschäumt er von Frohsinn und Uebermut, das anderemal sucht er mit tieftrauriger Seele die Einsamkeit auf. Welche Qual ist dieses Hinund Bergeworfenwerden für ben jungen Menschen! Er tann sich selber nicht versteben. Sier muffen ber Ergieber, ber Seelforger, die Eltern ihre Kührerhand bieten. Der Erzieher muß Sochachtung zeigen für jeden Rampf, aus dem sich der junge Mensch als Sieger behauptet; er darf nie Berachtung zeigen, wenn das Bessere bem Niebern unterlegen ift; er muß troß allem und allem unentwegt an bas Gute glauben, das in der jungen Seele schlummert. Von einem jungen Menschen weiß ich, daß sein ganzer hochstrebender Idealismus, ja sein Glaube zusammengebrochen ift, weil Menschen, an die er glaubte, ihm wegen Rleinigkeiten bas Bertrauen und den Glauben an ihn und sein besseres Wollen entzogen hatten. Der erwachende Mensch ist wohl nur für das Gute empfänglich. Wenn man einem jungen Mädchen, bas sich in burschifosen Manieren wichtig tut, den Sinn für edle Weiblichkeit absprechen und es darob tadeln wollte, wie das oft vorkommt, so wäre man sicherlich im Unrecht: Hinter burschitosem Gebahren verbirgt sich oft bie feinst= besaitete Mädchenseele, die gerade dieses Mittel braucht, um ihre große Beichheit und Feinfühligfeit zu verbergen und sich sozusagen hinter Grob-

heit zu "verschanzen". Ober durfen wir Gefalljucht, Eitelteit, "erstaunliche" Launenhaftigleit, Gegiertheit des jungen Maddens ohne weiteres mit harten Worten tabein? Sind bas nicht viel mehr temporare Erscheinungen, bie ber junge Mensch (in diesem Falle speziell das Mädchen)braucht, um sich Geltung zu verschaffen; benn er fühlt es wohl, daß man ihn noch nicht als "gangen" Menschen nehmen will. Ober wenn schwarmerifche Begeifterung für einen Menschen, befonbers für einen älteren, etwa ber Schülerin für einen Lehrer ober Lehrerin, bie werbende Seele gefangen balt, ja selbst wenn biese Begeisterung ungefunde, gefährliche Formen annehmen sollte, ift ein hartes Wort nicht am Plate, noch weniger der offensichtliche Entzug des Umganges mit der betreffenden Person. Ich glaube, daß letteres das Gegenteil bewirken wurde von dem, was man beabsichtigt: eine beimliche und um jo ftarfere Bergotterung bes "geliebten" Menschen; ja es kann so weit kommen, daß sich der junge Mensch als Märtyrer seiner nicht verstandenen und nicht erwiderten Liebe fühlt und man weiß, was für unheilvolle Dinge aus solcher Einstellung schon geworden sind. Es ift ja überbaupt schwer, zu unterscheiben, wie weit es oberflächliche Schwärmerei ift, die einen jungen Menichen jum reifen giebt, ober ob es tiefinnerstes Unlehnungsbedürfnis bes sittlich Unfertigen an ben sittlich Reifen, wenn auch unter schwärmerischen Formen, ist. Der Suchende ift eben lange Zeit innerlich abhängig von seinem Ibeal; mit seinem Clauben an ihn steigt oder fällt er. Sein Ideal bilbet er nach in seinem ganzen Wesen und das findet dann auch seinen Ausdruck: in Ropfhaltung, Mienenspiel, u. a. m. Charafteristisch ift auch die Nachahmung der Schrift. Die oft bis zur täuschenden Aehnlichkeit ausgebildet wird. "Was sucht man eigentlich immer? Wonach sehnt man sich? Augenblidlich ich nach einem Menschen. Ich fann nicht so in mich hineinbeißen, das geht nicht. Wo soll das hin? Ich möchte semand, dem ich was erzählen kann und ber troftend die Sand auf mich legt in seiner Größe — und bas Wenige, Kleine versteht, das ich besitze." (Tagebuch eines jungen Mädchens.)

Man verlangt oft von den jungen Leuten, von 16, 17, 18jährigen, sie müssen sittlich selbständig sein, das Gute tun um des Guten willen. Das heist keinen Blid haben für die Chaotif von Strömungen und Gegenströmungen der ringenden und reisenden Seele. Der junge Mensch hat die sittliche Kraft noch gar nicht in sich. Spranger sagt von ihm: "Er muß erst einmal abhängig werden von fremder Persönlichkeit, um selbst Person zu werden. Nicht gerade von einem Geiste, der in sich schon absolut sertig ist; der versteht zu wenig die Kämpse des Ansangenden; sondern von einem Menschen, dem

nichts Menschliches fremd ist und ber boch schon einige siegreiche Schlachten hinter sich hat. Durch zeitweises Aufgeben in einer solchen Natur gewinnt man selbst Maß und Form". (Psychologie des Jugendalters.)

Es gilt also hier besonders Klugs Wort von der feinen und innerlich vornehmen Wahl des Weges, gerade weil die jugendliche Seele so empfindlich und auf die fleinsten Feinheiten abgestimmt ist. "Es wäre (dieses Lebensalter) so leicht zu behandeln, wenn man seine Empfindlichkeit schonte". (Spranger.) Und ein zweites Wort aus dem Faustproblem möchte ich noch anfügen:

"Ber immer strebend sich bemubt,. Den können wir erlösen."

Und daß jeder junge Mensch nach Hohem strebt, ist sicher. Ist sa dieses Alter die Zeit der hochstrebendsten Ideale und der größten Begeisterung! Es muß uns also gelingen, dem einen und andern sittlich Reisenden das Erlöserwort sprechen zu können und ihn die Welt verstehen lehren, dadurch, daß wir ihn verstehen, — wir alle, Lehrer, Seelsorger, Eltern und Erzieher überhaupt.

(Im Anschluß an vorstehende Ausführungen möchten wir auf ein soeben erschienenes Wert hinweisen: "Lehrer und Erzieher" von Friederich Schneiber (Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn), vas sich eingehend mit der Beruspsychologie des Lehrers und Erziehers besaft D. Sch.)

# Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888)

Ein vorbildlicher Erzieher

M. Gmunder

(Schluß)

## 5. Don Boscos Weitblid,

Don Bosco fab ein, baß fein Wert fortbauern sollte. Das hatte ihm schon oft zu sinnen gegeben. - Ober, follte fein Werf mit feinem Tobe ein Ende nehmen? — Doch nicht! — Don Bosco suchte und suchte. Er fand unerwartet Unterftützung. Er wurde vom Minister Ratazzi aufgemuntert ber früher nicht zu ben Freunden Don Boscos zählte — für bas große Werk auch für die Zukunft zu forgen, ber ihm auch feinen Beiftand zusicherte. Da ging ber Jugendfreund an die Ausarbeitung eines Planes, legte biefen bem Papfte vor und erhielt die Zustimmung. So war ber Grund gelegt zur Salesianischen Gesellschaft. Die meisten Geistlichen ber Gesellschaft gingen aus bem Oratorium Don Boscos bervor. Sie standen bem edlen Jugendfreunde bei als Erzieher und Lehrer. Einer ber bedeutenoften war Don Michael Rug, ber nach dem Tode Don Boscos die Anstalten leitete.

Sobald die Salesianische Gesellschaft bekannt wurde, erlangte sie Hochschätzung. Bon allen Seiten suchte man die Hise der Salesianer. Selbst aus Amerika kamen Anfragen. Einige der Treucsten wurden von Don Bosco ausgewählt und nach Amerika gesandt, um dort nach seinem Sinne zu wirken. Die dortigen Erziehungsheime der Salessianischen Gesellschaft haben sich gut entwidelt. —

Die Salesianer verbreiteten sich später auch in Afrika, Asien und Ozeanien

Don Bosco sorgte aber nicht nur für die männliche Jugend, auch für die weibliche Jugend war er bedacht. Er gründete die Gesellschaft der Salesianer Schwestern (Maria-Hilf-Schwestern). Diese widmen sich der Erzehung der weiblichen Jugend im Geiste Don Boscos. In seinem Weitblide sorgte Don Bosco auch für die gute Presse als Erziehungsmittel. De schlechte Presse kann ja bekanntlich wieder zerstören, was sorgfältige Erzieherardeit aufzubauen versucht. Don Bosco gründete eigene Druckereien.

Heute bringt sein großes Werk, bas er bis zu seinem Tobe selbst leitete, wohl hunder.fältige Frucht.

6. Don Boscos Tod.

Die ganze Riesenarbeit hatte Don Boscos Körperfräste hart mitgenommen. Er spürte die Lasten des Alters. Zu Ansang des Iahres 1888 pochte der Todesbote an sein Gemach. Ergeben schaute der große Kinderfreund dem Tode ins Antlitz. In den letzen Stunden seines Ledens äußerte er sich sast nur mehr in Gebeten. — Die Aerzte vermochten nichts mehr auszurichten und sagten: "Don Bosco stirbt am Aebermaß der Tätigseit, er fällt nicht; er erlöscht."

Um 31. Januar 1888 schied seine Seele ins Jensets. Eine tiefe Trauer herrschte, hatten boch die sieben Kinder ihren Vater versoren und die Salesianer ihren Führer. Das Volk aber sagte: "Er war ein Heiliger!"

"Am 23. Juli 1907 erklärte die Ritenkongregation mit allerhöch, ter Zustimmung Pius X., daß die Einleitung des Seligsprechungsprozesses vorgenommen werden könne." (Crispolti).

Während der fast 50 Jahre dauernden Erziehertätigkeit Don Boscos wurden in ungefähr 160 Anstalten ca. 1,000,000 Kinder aufgenommen, beherbergt, ernährt, erzogen und unterrichtet. Innert 60 Jahren gingen ungefähr 7000 Priester aus diesen Anstalten hervor. — Dazu wurden nahezu 100 Millionen Franken an Almosen gesammelt und von unbekannten Wohltätern gespendet. Don